

recht ähnlichen Baues der *P* und *M*, und zwar dadurch, daß an den oberen *M* kein eigentlicher zweiter Innenhöcker — Hypocon — vorhanden ist, weshalb auch das Nachjoch — Metaloph — bei ihnen nie so groß wird wie das Vorjoch — Protoloph — eine Verschiedenheit, die wohl als höchst wichtig für die verwandtschaftlichen Verhältnisse angesehen werden muß.

Es ist daher, so lange wir von unserer fossilen Form nicht mehr kennen, wohl am zweckmäßigsten, *Leptodon* trotz der erwähnten Abweichung — dritter Lobus an  $M_3$  inf. — doch bei den Hyraciden einzureihen. Daß diese Familie südamerikanischen Ursprungs ist, zeigt die Differenzierung der *I*, welche für die Formen des patagonischen Tertiärs geradezu das Wahrzeichen bildet.

Genauere Auskunft über die etwaige Zugehörigkeit von *Leptodon* zu den Hyraciden dürfte wohl die mikroskopische Untersuchung versprechen, denn die letzteren haben eine ganz besondere, wenigstens von allen altweltlichen Hufthieren vollständig abweichende Zahnresp. Schmelzstruktur, wie Preiswerk<sup>4</sup> gezeigt hat. Sollte sich diese auch bei *Leptodon* nachweisen lassen, so könnte über seine Hyraciden-Natur kein Zweifel mehr bestehen.

## 2. Die freilebenden Süßwasser-Copepoden Deutschlands: *Diaptomus denticornis* Wierzejskii.

Von Carl van Douwe, München.

eingeg. 15. September 1899.

Diesen für das Faunengebiet Deutschlands bisher noch nicht nachgewiesenen Centropagiden habe ich, sowohl heuer wie im vorigen Sommer, in dem zum Gute Bruckerhof — bei Peissenberg, Oberbayern — gehörigen, ziemlich großen Moorweiher gefunden, wo derselbe den fast ausschließlichen Bestandtheil des Limnoplankton bildet. Weniger hinsichtlich der Größe, als durch Färbung darf diese Species zu einer der auffallendsten unserer Copepodenfauna gezählt werden. ♀ im Mittel 1,9 mm, ♂ im Mittel 1,7 mm (Körperlänge excl. Furcalborsten).

Der Thorax des ♀ strahlt in einem durchsichtigen Hellblau, das in den Vorderantennen in ein zartes Bläulila austönt; die letzten Antennenglieder sowie die Furca sind zinnoberroth, während das reichgefüllte Eipacket tief carminrothe Färbung besitzt. Beim ♂ wird das Lichtblau des Thorax oft durch zahlreiche rothe Fetttropfen durchsetzt.

<sup>4</sup> Beiträge zur Kenntniss der Schmelzstruktur bei Säugethieren mit besonderer Berücksichtigung der Ungulaten. Basel, Lendorff. 1895, p. 120.

Bei einzelnen der neben den geschlechtsreifen Thieren vielfach vertretenen Juvenalformen hatte das dieser Species in hervorragendem Maße eigenthümliche Carotin eine geradezu prachtvoll opake korallenrothe Färbung des ganzen Thorax hervorgerufen.

Im Bau des fünften Fußpaares beider Geschlechter fand ich die Exemplare vom Bruckerhof mit der durch Dr. O. Schmeil aus dem Rhätikon beschriebenen Art<sup>1</sup> bis in die feinsten Details übereinstimmend.

Die bisherigen Fundorte des *Diaptomus denticornis* — insbesondere in den hochgelegenen Bergseen Böhmens und der Schweiz — geben der Vermuthung Raum, daß das Vorkommen dieser Species an die hohe Lage des Gewässers gebunden ist; der in einer Höhe von ca. 740 m liegende deutsche Fundort dürfte dieser Annahme nicht widersprechen.

München, im August 1899.

### 3. Die Wasseraufnahme bei Nacktschnecken.

Von Karl Künkel, \*Gengenbach, Baden.

eingeg. den 21. Sept. 1899.

Schon eine ganze Reihe von Forschern hat es unternommen, nach den Wegen zu suchen, durch die das Wasser in den Molluskenkörper eindringt. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen waren sehr verschieden.

Während Gius. Olivi<sup>1</sup> behauptete, viele Mollusken nähmen durch zahlreiche Öffnungen auf ihrer ganzen Oberfläche Wasser auf, erklärten Andere, die Wasseraufnahme geschehe durch ganz bestimmte Öffnungen, die sich an verschiedenen Theilen des Molluskenkörpers befänden.

So entdeckte Schiemenz<sup>2</sup> am Fuße der *Natica* »Pori aquiferi«, die bei geringer Größe mit kräftigen Schließmuskeln versehen sind. Leydig<sup>3</sup> constatirte Intercellulargänge, durch die das Wasser dem Blute zugeführt werde. »Man legt die Thiere,« sagt er (l. c. p. 214) »ungefähr 12 Stunden lang in's Wasser, so daß sie dem Erstickungstode nahe gebracht werden. Hier kommen die Intercellulargänge in der Seitenansicht sowohl, als auch ihre Öffnungen an der Oberfläche

<sup>1</sup> Dr. O. Schmeil, Copepoden des Rhätikongebirges. (Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Halle. Band XIX.)

<sup>2</sup> Zoologia adriatica. 1792. p. 247.

<sup>3</sup> Über die Wasseraufnahme bei Lamellibranchiaten und Gastropoden. Mittheilungen der Zool. Station Neapel. Bd. V. p. 538.

<sup>4</sup> Die Hautdecke und Schale der Gastropoden, nebst einer Übersicht der einheimischen Limacinen. Arch. für Naturgesch. Bd. 42. 1876. p. 211—332.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Douwe Carl van

Artikel/Article: [Die freilebenden Süßwasser-Copepoden Deutschlands: Diaptomus denticornis Wierzejskii. 387-388](#)